© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

man, wenn man mit zarten Faltern zu tun hat, vorsichtig sein, damit der Flügel nicht an dem feuchten Pinsel hängen bleibt; man verwende daher einen feinen Pinsel, mache diesen nicht zu sehr feucht und berühre damit den Flügel lieber näher der Basis als im Saumfelde, auch wenn man nicht das Basalfeld untersuchen will; das Xylol zieht sich von der angefeuchteten Stelle von selbst weiter über die Flügelfläche aus. Hier kommt es aber auf Erfahrung und Uebung an. Da die Verdunstung des Xylols ziemlich schnell vor sich geht, so muß man die Untersuchung sofort nach dem Anfeuchten ausführen; daher hat es keinen Zweck, den ganzen Flügel auf einmal anzufeuchten, denn ehe man so viel untersucht hätte, wäre das Xylol verdunstet. Die Xylolflasche halte man gut geschlossen und lasse sie nicht in der Sonne stehen; der zugehörige Pinsel darf nicht staubig und schmutzig sein. Xylol kommt ja hauptsächlich bei der Untersuchung von kleineren und kleinsten Heterocera in Betracht.

Meine entomologischen Ferienwanderungen im Todten Gebirge.

Von *K. Kusdas*, Stud. Real., Linz.

(Fortsetzung.)

2. Zimitzfall und Alm.

Nicht gerade mit den hoffnungsvollsten Gefühlen beseelt, beschloß ich am 14. eine kleine Wanderung zum Zimitzfall und Alm zu machen, um die schlechten Sammelergebnisse der Vortage einigermaßen auszugleichen. Nach der am 12. und 13. 7. unternommenen mißglückten Exkursion in die Elmgrube war es der erste halbwegs lohnende Ausflug in die Umgebung Gößls. Ein hübscher, ziemlich breiter Weg führt von der Gastwirtschaft „Zum Badner" in mäßiger Steigung dem Zimitzbach folgend bergauf durch lichte Waldungen zum Wasserfall. Auch heute schien nicht ein besonders günstiger Tag zum Sammeln zu werden, denn nur selten wurden die dunklen Wolkenmassen für einige Augenblicke auseinandergedrängt und dann durfte keine Zeit vergeudet werden, um jeden Lichtstrahl, der Falter aus ihren Verstecken hervorlockte, auszunützen. Einige Exemplare von Larentia caesiata, die ich aufscheuchte, flogen in schnellem Zickzackfluge ins Tal, so daß mir ihr Fang nur nach langem Laufen gelang. Zumeist saßen sie auf Kalkblöcken, seltener auf Fichten und Tannenstämmen. Nachdem es mir geglückt war, ein paar reizende Falter Euc. undulata zu erhaschen, hörten wir ein dumpfes Brausen und Donnern, wir waren beim Wasserfall. Wie ein wilder tosender Gießbach stürzt sich die Zimitz von den Felsen herab, von nicht unbeträchtlicher Höhe, das Kalkgestein aushöhlend und zerbröckelnd, ein romantischer, doch auswärts wenig bekannter Wasserfall. Lange stehen wir sinnend da und lassen das gewaltige Naturschauspiel auf uns in seiner vollen Größe einwirken. Dann nehmen wir unsere Sachen und gehen hinauf zur Alm. Hier fand ich oft Larentia montanata, doch waren sie scheu und schwer zu erwischen. Einige Jäger- und Halterhütten sind das Ganze, was man auf der Zimitzalm sieht, und doch ist's ein reizendes Fleckchen im steirischen Salzkammergut. Eine nicht allzuhohe Felswand war hier die erste Oertlichkeit, die ich mit wahren Argusaugen wegen Faltern untersuchte. Zwei Männchen von Larentia aptata flogen eben auf, als ich mit dem Netz längs der Felsen auf und ab fuhr. Sie waren in ihrer Zeichnung als auch Färbung so voneinander verschieden, daß es längerer Zeit bedurfte, sie richtig zu bestimmen. Mit wahrem Feuereifer aber gingen wir ans Sammeln, als auf längere Zeit die Sonne das Gewölk zerteilte und der blaue Himmel zum Vorschein kam. Um möglichst viel sammeln zu können, mußte einer von uns töten und spießen, während zwei den Fang über hatten; später wurde gewechselt und auf diese Art war es durchführbar, die kostbare Zeit auszunützen. Pararge maera fanden wir einige Stück in einem kleinen, mit allerhand Unkraut überwucherten Schuttfeld, doch war der Fang der fortwährend herabgleitenden Steine halber sehr schwer. Parnassius mnemosyne fing ich ein Stück, andere größere Falter blieben ganz aus. Psodos quadrifaria war hier selten und von Gnophos sordaria erbeutete ich nur ein Männchen. Wir waren so ins Fangen vertieft, daß wir uns beinahe schreckten, als ich auf die Uhr sah und es fünf Uhr nachmittags war. Von neun Uhr vormittags an hatten wir ununterbrochen gesammelt. Müdigkeit und Hunger machten sich auch geltend, denn wir hatten nur etwas schwarzen Kaffee genossen. Die schöne Zeit war eben wieder im Schwinden, die Sonne mußte den schweren Wolken, die vom Backen und Reichenstein herüberzogen, weichen. Immer kleiner wurden die blauen, reinen Flecke am Himmel, bis sie schließlich ganz schwanden. Ich vergönnte mir das Bild und setzte mich zu meinen Kameraden auf eine Holzbank bei einer Holzknechthütte, wo ich gemütlich mein Pfeifchen schmauchte. Auf dem Heimweg sammelte ich für einen Linzer Kameraden noch einige Käfer. Blattkäfer kamen massenhaft an der Zimitz vor und auch einige Arten von Rüsselkäfern waren ziemlich häufig. Einige Laufkäfer, darunter den so hübschen „Goldschmid", fand ich zwischen Rinden eines alten Baumstrunkes. So gingen wir heimwärts, noch einmal den Zauber des Wasserfalls auf uns einwirken lassend, in der angenehmen Ueberzeugung, doch Einiges erreicht zu haben. (Fortsetzung folgt.)

Eine neue Aberration von Agrotis Chardinyi B.

Von *Dr. Victor G. M. Schultz.*

Aus einer Eizucht von *Agrotis Chardinyi* B. erhielt ich vier eigenartige, nahezu gleich gezeichnete Falter, die mir das Extrem in der Variabilität der Ring- und Nierenmakel-Zeichnung dieser schönen Eule darzustellen scheinen.

Ring- und Nierenmakel sind als solche verschwunden. Von der Nierenmakel ist der saumwärts gelegene äußere Rand erhalten. Vom Scheitelpunkt und von der Basis dieser Makel gehen zwei, nahezu schnurgerade, wurzelwärts gerichtete Linien aus, Tangenten an die Ringmakel, die aber selbst völlig geschwunden ist. Die beiden Linien treffen sich wurzelwärts der Ringmakelstelle in einem spitzen Winkel. Inmitten dieses keilartigen Gebildes befindet sich eine kleine, etwa ringförmige Zeichnung, die der oberen Tangente genähert sein kann. Ich nenne diese Form:

ab. babylonica V. Schultz.

Diese Aberration ist umso bemerkenswerter, als in H. Zöllners Aufsatz über *Chardinyi* B. (Iris 1920, S. 62 ff.) von einer Variabilität der Ring- und Nierenmakel-Zeichnung nicht die Rede ist. Z. sagt vielmehr (S. 69), daß allen *Chardinyi* „die auffallende Verzerrung der Rundmakel zu einem Dreieck" gemeinsam sei.

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

Ich werde später noch ausführlicher über diese interessante Aberration, sowie über eine Reihe von neuen Beobachtungen bei der Zucht berichten.

Literatur.

Allgemeine Biologie von Prof. Dr. H. Miehe. Einführung in die Hauptprobleme der organischen Natur. 130. Bändchen „Aus Natur und Geisteswelt". Verlag B. G. Teubner, Leipzig. 129 S. Klein-Oktav. Preis brosch. Mk. 2,80 zuzüglich 100% Teuerungszuschlag.

Miehes allgemeine Biologie erscheint in dritter Auflage. Dies spricht für die Gediegenheit des Inhalts. In dem vorliegenden Bändchen werden u. a. behandelt: Mechanismus und Vitalismus. Was ist Leben? Das Protoplasma. Die Zelle. Einfachste Lebewesen. Ernährung der Pflanzen, Bakterien, Pilze und Tiere. Atmung und Sinnesleben der Organismen. Lebensbedingungen und Tod. Entstehung des Lebens auf der Erde und sein einstiges Schicksal. In kurzer und leicht verständlicher Art sind diese schwierigen Fragen der Biologie behandelt. Besonders wohltuend wirkt die ungezwungene Sprache des Autors, die trotzdem umfassende Sachkenntnis verrät. Hervorzuheben sind die allen Kapiteln beigegebenen guten Abbildungen, die zur Verarbeitung des Gelesenen wesentlich beitragen. Bemerkenswert ist in dem Kapitel „Abstammungslehre" die Anerkennung der Darwinschen Lehre, allerdings unter Berücksichtigung der neuesten Forschungen. Dies verdient Beachtung, da Darwins Lehre von vielen „modernen" Forschern als erledigt angesehen wird.

Wer für biologische Fragen Interesse hat — und welcher Naturfreund hat dieses nicht? — und sich kostspielige Werke nicht anschaffen kann, kaufe sich Miehes „Allgemeine Biologie". Er wird alles finden, was er wissen will. A. H.

Die Entstehung der Seide mit Erläuterungen, 22 Probetafeln aus dem großen Werk: „Die Seide, ihre Geschichte, Gewinnung und Verarbeitung" von Henri Silbermann. Verlag H. A. Ludwig Degener, Leipzig. Oktav. 2 Bände mit 436 Abbildungen. Preis gebund. je 30 M und T.-Z.

Die Heimat der Seidenkultur ist Italien und Frankreich. Aus diesem Grunde ist es auch verständlich, daß die Literatur über die Seide zum größten Teil in italienischer und französischer Sprache erschienen ist. Vorstehend angeführtes Werk hilft diesem Mangel ab. Nach den Probetafeln zu urteilen, scheint es eine Fülle von Material in sich zu vereinigen. Wir empfehlen es daher allen, die sich über die Geschichte der Seidenkultur, den Seidenhandel, Gewinnung der Seide, künstliche Seiden usw. unterrichten wollen. A. H.

Auskunftstelle des Int. Entomol. Vereins.

Antwort:

Auf die in Nummer 26 gestellte Anfrage sei hier darauf verwiesen, daß im Spulerschen Werke: „Die Schmetterlinge Europas" zum „Historischen" über die Temperatur-Experimente pag. XC bereits 1908 mitgeteilt wurde, daß Freyer in Augsburg als Erster schon anno 1827 die artliche Zusammengehörigkeit der Ar. prorsa und levana durch Zucht direkt nachgewiesen und auch schon die Temperatur als veranlassenden Faktor des bei dieser Art bestehenden schroffen Horadichroismus erkannt hat.

Wie dort unter anderm weiter berichtet wird, kam G. Dorfmeister erst viel später und ohne den gedachten Zusammenhang nachweisen zu wollen, zu entsprechenden Temperaturversuchen mit prorsa-Puppen. Ueberhaupt ist seit Freyer, selbst durch die vielen seiner Entdeckung bald folgenden Kälteversuche, nichts Neues und nichts Wesentliches mehr über die genannte Frage beigebracht worden, höchstens, daß man seinen dreifachen Befund damals nicht gebührend zu schätzen verstand, denn er hatte bereits aus Eiern, die er im Freien gefunden, im gleichen Jahre noch 38 prorsa und 2 porima erhalten, während die übrigen vielen Puppen überwinterten und nur levana-Falter ergaben.

Es handelte sich bei der betreffenden Zucht, deren Eier Ende Juli gefunden worden waren, offenbar um Eier, die ein prorsa-♀ abgesetzt hatte und die zufolge der Wärme im gleichen Sommer nochmals eine (II.) prorsa-Generation in 40 Stücken ergaben, eine Erscheinung, die im Freien mehrfach beobachtet und auch experimentell wiederholt nachgewiesen worden ist. Dr. E. Fischer.

Anfrage:

Wo überwintern die Räupchen von Mel. aurinia und cinxia? Sowohl Spuler wie Seitz bringen für Mel. aurinia und cinxia die Angabe „überwintern in gemeinsamem Gespinst". Beide Arten sind in hiesiger Gegend häufig und findet man im Herbst massenhaft die handgroßen Gespinste. Seit Jahren nun suche ich, um die lästige Ueberwinterung zu sparen, im Vorfrühling, wenn an den sonnigen Hängen der Schnee verschwunden ist, nach diesen Gespinsten — umsonst! Selbst schon an schneefreien Wintertagen ist von ihnen nichts mehr zu sehen. Dieselben sind im Herbste so dünn, daß sie einen wirksamen Schutz gegen Nässe und Kälte während des Winters nicht mehr bilden können und sicher schon im Laufe des Spätherbstes und Frühwinters zu Grunde gehen. In wärmeren Gegenden, wo der Winter wenig Schnee bringt, halte ich die Möglichkeit gegeben, daß die Räupchen auch während dieser Zeit das Gespinst aufrecht erhalten. Leider fehlt mir zu dieser Beobachtung bisher die Gelegenheit. Nach meiner Ansicht müßten also oben zitierte Stellen lauten:

„Mel. aurinia- und cinxia-Räupchen leben in Mitteleuropa im Herbst unter gemeinsamem Gespinst, das sich im Laufe des Winters jedoch auflöst und überwintern die Räupchen unter der Moosdecke." Es wäre mir lieb, wenn sich auch andere Sammelkollegen in dieser Angelegenheit über ihre Erfahrungen äußerten. W. Lütkemeyer, Staffelstein.

Anfrage:

Wer kann mir an dieser Stelle oder privatim mitteilen, wie man am besten Kopula von Catocalen in der Gefangenschaft erzielt? Unkosten werden gern vergütet.

Dr. Schüller, Köln, Balthasarstraße 69.

Für die Redaktion des wissenschaftlichen Teiles: Dr. F. Meyer, Saarbrücken, Bahnhofstraße 65. — Für Inserate: R. Döpp, Frankfurt a. M., Scheidswaldstraße 35. — Verlag der Entomologischen Zeitschrift: Internationaler Entomologischer Verein E. V., Frankfurt a. M. — Geschäftsstelle des I. E. V. und Entomol. Zeitschrift: Frankfurt a. M., Töngesgasse 22 (R. Block). — Druck der Zeitschrift: Aug. Weisbrod, Frankfurt a. M., Buchgasse 12.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Entomologische Zeitschrift

Jahr/Year: 1921/22

Band/Volume: 35

Autor(en)/Author(s): Schultz Victor G. M.

Artikel/Article: Eine neue Aberration von Agrotis Chardinyi B. 7-8